

Redaktion  
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk 5 Pf.



Expedition:  
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 74.

Hirschberg, Donnerstag den 27. März.

1884.

Zum Abonnement pro II. Quartal 1884  
laden wir ergebenst ein.

Gefällige Bestellungen nehmen entgegen:  
in Hirschberg die Herren:

Kaufmann **Victor Müller**, am Burgturm,  
**P. Spehr**, Langstraße,  
**W. Jäckel**, Gerichtsgasse,  
**W. Prause**, Warmbrunnerstraße,  
**R. Weidner**, Bahnhofstraße,  
**Zimansky**,

Schuhmachermeister **Wendlandt**, Schulstraße,  
sowie die Expedition, Tuchlaube 9,

in Warmbrunn:

Herr Schuhmachermeister **Haude**,

in Schmiedeberg:

Herr **Otto Seidel**, Papierhandlung,

in Lahn:

Herr **Carl Gustav Rücker**,

in Friedeberg:

Herr Posamentier **Ruffer**,

in Landeshut:

Herr Schuhmachermeister **Kleinwächter**,  
Hochachtungsvoll

Verlag der „Post a. d. R.“

## × Des Kaisers Dank.

Der Reichskanzler veröffentlicht nachstehenden Kaiserlichen Erlaß:

„Zu Meinem Geburtstage am 22. März, mit dem Ich durch Gottes Gnade das 87. Lebensjahr vollendet habe, sind Mir wiederum, wie in früheren Jahren, aus allen Ecken des Reichs, selbst vom Auslande her, wo Deutsche wohnen, zahlreiche Glückwünsche dargebracht worden. Gemeinden und andere Körperschaften, Festversammlungen und Vereine, Anstalten und einzelne Personen haben sich angelegen sein lassen, Mir Beweise freundlicher Theilnahme zu geben.

In Adressen und Telegrammen, in dichterischen und musikalischen Erzeugnissen, in sinnigen Geschenken

und herrlichen Blumenpenden habe Ich zu Meiner innigen Freude den Ausdruck der Gesinnungen und Gefühle erkannt, welche das Herz des Volkes für Mich erfüllen. Unter dem erhebenden Eindruck einer so weit reichenden Bewegung ist Mir, umgeben von einem Kreise erlauchter deutscher Fürsten, die Wiederkehr Meines Geburtstags zu einem besonders wohlthunenden Ereigniß geworden. Hochbeglückt durch solche beredte Zeichen lauterer Anhänglichkeit ist es Mir ein Bedürfniß, Meinen verbindlichsten Dank für alle die liebevollen Aufmerksamkeiten und Huldigungen auszusprechen, mit denen Ich von Nah und Fern begrüßt worden bin. Aus ihnen entnehme Ich zu Meiner Genugthuung auf's Neue die frohe Ueberzeugung, daß die ganze Nation in aufrichtiger Vaterlandsliebe, ohne Rücksicht auf politisches und religiöses Bekenntniß, in der Treue zu Kaiser und Reich fest und einig zusammensteht. Gehoben und gestärkt durch dieses Bewußtsein, wird es, wie bisher, die schönste Aufgabe Meines Lebens sein, die Wohlfahrt Meines geliebten deutschen Volkes in friedlicher Arbeit fort und fort zu festigen und zu fördern.

Möge Gott Mir Weisheit und Kraft dazu verleihen, möge Mein ernstes Streben in dieser Fürsorge Meinem theuern Vaterlande zum Heil und Segen gereichen! Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 25. März 1884.

Wilhelm.

An den Reichskanzler.

Diese herrlichen Worte kommen aus dem Herzen und werden sicher zum Herzen gehen. Dem deutschen Volke und seinen Vertretern erwächst daraus die Pflicht, auch ihrerseits an dem Werke, welches unser Kaiser in die Hand genommen, treulich mitzuwirken — ohne Rücksicht auf politisches und religiöses Bekenntniß.“

## Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. März. Se. Maj. der Kaiser stattete heute Nachmittag dem bisherigen russischen Botschafter am Berliner Hofe, Herrn von Saburov, einen Besuch ab. Ferner empfing Se. Majestät den kaiserlich deutschen Botschafter zu Petersburg, Generalleutnant v. Schweinik, welcher früh aus Petersburg hier eingetroffen war und am Abend nach Wiesbaden weiter zu reisen gedachte.

— Die Nachricht, daß Prinz Heinrich bereits am 22. d. zum Capitänleutnant befördert worden sei, findet keine Bestätigung.

× In dem Befinden des Prinzen Georg von Sachsen ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Wie verlautet, besteht die Absicht, dem Prinzen die Inspection des 3., 5. und 6. Armee-corps anzutragen und den General von Montlé in Leipzig zum Commandanten des 12. (königl. sächsischen) Armee-corps zu ernennen.

— Prinz Albrecht hielt heute ein Capitel des Johanniter-Ordens ab und begiebt sich morgen mit seinen Söhnen nach Hannover zurück, während seine Gemahlin zu ihrer an einer Lungenerkrankung erkrankten Mutter nach Altenburg reist.

— Dem Reichstage ist heute der Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Militärpensionsgesetzes und des Reichsbeamtengesetzes zugegangen; er enthält die beiden in der vorigen Session nicht zu Stande gekommenen Pensionsgesetze ohne materielle Aenderung, nur in einen Gesetzentwurf vereinigt.

\* An eine Mittheilung über die Neußerung Seiner Majestät des Kaisers gegenüber dem Präsidium des Reichstages bezüglich der Verlängerung des Sozialistengesetzes knüpft das „Berliner Tageblatt“ die Bemerkung, es könne an die Richtigkeit derselben nicht glau-

## Durch Liebe erlöst.

Original-Novelle von Carl Zastrow.

[Fortsetzung.]

„Sie stehen in dem Verdacht des Mordes,“ begann der bleiche Affessor mit leiser, kaum verständlicher Stimme. „Was haben Sie dagegen anzuführen?“

„Der Verdacht ist falsch. Ich habe den Mord nicht begangen!“ erwiderte Steinfels in demselben bestimmten, ruhigen Tone, mit welchem er die Generalfragen beantwortet hatte. Dennoch hätte ein aufmerksamer Beobachter ein krampfhaftes Zucken in den strengen, starren Gesichtszügen bemerken können.

Auch der Affessor mußte es wahrgenommen haben. „Man hat einen Dolch bei der Leiche gefunden, der ihren Namen trug,“ fuhr er fort, „gehört der Dolch Ihnen?“

Steinfels bejahte es.

„Es ist nicht anzunehmen, daß sich Jemand den Dolch geborgt haben kann, zu dem Zweck, einen Mord zu begehen.“

„Nein! Ich habe den Dolch am Abend vorher auf einem Spaziergang verloren. Der Mörder wird ihn gefunden und zur Ausführung seiner grausigen That benutzt haben. Um den Verdacht auf eine falsche Spur zu leiten, hat er den Dolch in geringer Entfernung von dem Leichnam in die Erde gesteckt und die Umgebung meines Hauses mit Blutflecken bezeichnet.“

„Weshalb gingen Sie an jenem Abend mit einem Dolche spazieren?“

„Ich setze nie ohne Waffen den Fuß aus meinem Hause.“

„Welche Gründe haben Sie für diese eigenthümliche Gewohnheit?“

„Ich verachte die Menschen zu sehr und zeige ihnen meine Geringschätzung, im geringsten Falle meinen Haß, bei jeder Gelegenheit zu deutlich, als daß ich nicht ein Gleiches von Anderen erwarten sollte.“

„Sie glauben also, daß Sie Feinde haben?“

„Ich glaube,“ versetzte der Gefragte mit unerschütterlichem Ernst, „daß alle Menschen meine Feinde sind, die sich nur im Geringsten um meine Angelegenheiten kümmern. Wer meine Lebensweise in zudringlicher Weise beobachtet oder zu erforschen sucht, um boshafte und hämische Bemerkungen darüber in die Deffentlichkeit zu bringen, verleumderische Gerüchte in Umlauf zu setzen, oder auch nur seiner ekelhaften Neugier zu genügen, der vergiftet meine Ruhe, und ich betrachte ihn als meinen Feind.“

„Und Sie würden ihn ohne weiteres niederstoßen oder über den Haufen schießen?“ fragte der Affessor.

„In dem Falle, daß seine Beleidigungen in Thätlichkeiten ausarten, gewiß!“

„Nur in dem Falle?“

„In keinem anderen würde ich einen Mord begehen!“

Der Affessor schwieg nachdenkend, und es entstand eine Pause, die nur von dem prickelnden Geräusch der Feder unterbrochen wurde, welche der Protocollführer mit größerem Eifer als je über das Papier hegte.

„Die öffentliche Meinung urtheilt nicht günstig über Sie. Sie stehen in dem Ruf, gewisse Betrügereien verübt zu haben und nur aus Mangel an vollgiltigen

Beweisen der gerichtlichen Bestrafung entgangen zu sein. Man sagt,“ — hier wurde die Stimme des Affessors auffallend, langsam durchdringend und laut, — „Sie hätten Ihre Frau durch die ausgesuchtesten, raffiniertesten Quälereien, durch Kummer, Aerger aller Art systematisch zum Grabe befördert.“

Wieder zuckte es krampfhaft durch die starren Züge des Angeschuldigten. „Ich weiß es, man sagt so!“ erwiderte er ruhig und fest.

„Was halten Sie von diesen Gerüchten?“ fuhr der Inquirent fort.

„Sie sind erlogen! vollständig unbegründet!“ —

„Angenommen, sie gingen von einer Person aus, die Ihnen feindlich gesinnt wäre, und Sie hätten die Beweise darüber in Händen, was würden Sie thun?“

„Ich würde den böswilligen Verleumder vor die Klinge fordern.“

„Und wenn er es weigert, sich mit Ihnen zu schlagen?“

„Dann würde ich ihm auf offenen Markte die Zähne einschlagen, daß das Schandmaul hinfert kein verleumderisches Wort mehr hervorsprudeln könnte.“

„Und wenn er Ihnen das Compliment erwiderte?“

„Dann würde ich ihn tödten!“ versetzte der Gefragte mit eisiger Ruhe.

„Dazu bedürfen Sie allerdings eines Dolches!“

„Nicht mit Rücksicht auf einen solchen Fall trug ich ihn. Erst seit man gewaltsam in mein Haus einzubrechen versuchte, hielt ich es für nöthig, mich mit einer Waffe zu versehen.“

ben, weil nicht zugleich gemeldet werde, was der Reichstagspräsident dem Kaiser erwidert habe. Das Blatt deutet an, was derselbe hätte antworten sollen: er hätte nämlich die Freiheit der Entschlüsse des Reichstages wahren sollen. In dieser Bemerkung offenbart sich die ganze Bodenlosigkeit der Gesinnung und der Abgrund, zu welchem die „Deutsche Freisinnigkeit“ führt. Die Auffassung, welche das Organ Mosse & Co. von der erhabenen Stellung des Kaisers und von der Stellung des Reichstagspräsidenten bezw. des Reichstags hiermit bekundet, zeigt, wie die von ihm vertretene Richtung darauf ausgeht, auf der einen Seite die Stellung des Trägers der Krone herabzudrücken und dessen persönliche Einflusnahme auf hochwichtige politische Dinge zu verhindern und andererseits den Reichstag als unnahbar hinzustellen und die verkehrte Anschauung von der „Souveränität“ der Volksvertretung zu pflegen. Wenn die landesväterlichen Worte unseres Kaisers und Königs, die in den Herzen seines Volkes den tiefsten Eindruck machen und gewiß überall volles Verständniß finden werden, auf jenes Blatt keine andere Wirkung hervorrufen, als daß es seine demokratischen Blößen aufdeckt und gewissermaßen Protest erhebt, so ist dasselbe und ebenso die Gesinnung, zu deren Dolmetscher es sich macht, in den Augen des dem Kaiser und Könige treuen Volkes ein für allemal gebrandmarkt.

Hamburg. Der Altonaer Gefängniß-Inspector Siebenbaum erhielt in der Schlacht bei Gravelotte, welche er als Feldwebel bei den Garde-Füsiliern mitmachte, einen Schuß zwischen die erste und zweite Rippe, ohne daß es möglich war, die Kugel zu entfernen. Nachdem sich S. vierzehn Jahre mit der Kugel herumgetragen, artete die Wunde in diesem Frühjahr zu einer Fistel aus. S. war daher genöthigt, sich einer Operation zu unterziehen. Dem Professor Esmarck in Kiel ist es denn auch gelungen, nachdem er dem Verwundeten eine Rippe ausgehöhelt hatte, die Kugel zu entfernen.

#### Schweiz.

Ueber die neulich gemeldete Ausweisung von vier deutschen bezw. österreichischen Anarchisten aus der Schweiz wird noch mitgetheilt, daß die Cantonalregierungen mit der Ausweisung beauftragt wurden, nachdem das Bundesdepartement für Justiz- und Polizeiwesen in Berlin und Wien angefragt hatte, ob bezüglich der festgenommenen Individuen noch weitere belastende Momente angeführt werden könnten. Der Ausweisungsbefehl giebt den Charakter des Delicts, dessen die vier Personen bezichtigt werden, nicht an. Weitere Ausweisungen stehen in Aussicht. In der Schweiz werden 10 anarchistische Clubs gezählt, welche zusammen etwa 150 Mitglieder umfassen sollen.

#### Italien.

Rom, 25. März. In dem gestrigen Consistorium hielt der Papst eine Allocution, ernannte 2 Cardinäle und präconisirte verschiedene Erzbischöfe. Am Donnerstag wird ein neues Consistorium abgehalten werden, in welchem an den neu ernannten Cardinälen die üblichen Ceremonien vollzogen werden sollen.

#### Russland.

Petersburg, 25. März. Wie hiesige Blätter melden, hat die Militär-Procuratur eine Untersuchung wegen der bei den Militärtransporten auf den rumänischen Eisenbahnen in den Jahren 1877 und 1878 vorgekommenen Mißbräuche eingeleitet. — Hier cursirende Gerüchte über Ruhestörungen in Kiew sind nach authentischen Mittheilungen von dort völlig unbegründet. — Gutem Vernehmen nach hat sich das Warschauer Börsencomité dem Finanzministerium gegenüber gegen eine Erhöhung des Einfuhrzolles auf Gußeisen ausgesprochen.

#### Amerika.

Daß man in Amerika keineswegs allgemein die Meinung theilt, welche unsere Freihändler in Bezug auf das deutsche Einfuhrverbot von Producten amerikanischer Schweinezucht vertreten, geht aus dem von der Minorität des nordamerikanischen Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten erstatteten Berichte hervor, worin es heißt, Deutschland habe durchaus das Recht, die Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches zu untersagen, wenn es das für angemessen erachte. Amerika habe kein Recht, sich darüber zu beklagen, wenn eine auswärtige Regierung Angesichts der amerikanischen Zolltarife zur Schutzpolitik übergehe, Amerika müsse begreifen, daß es nicht so groß und unabhängig sei, um sich über die Gesetze der politischen Oekonomie hinwegsetzen zu können. Wenn die Majorität des Ausschusses sich diesem Votum nicht anschließt, so bedeutet das schwerlich, daß sie nicht völlig von dem Rechte Deutschlands, sich gegen die Einfuhr gesundheitsschädlicher Waare zu schützen, überzeugt ist. Sie stellt sich ihrerseits auf den Interessenstandpunkt, was ihr am Ende Niemand verdenken kann; wohl aber muß es Verwunderung erregen, wenn in Deutschland eine ganze Partei sich zur Vorkämpferin der Interessen amerikanischer Schweinezüchter macht.

#### Ägypten.

Die englische Regierung hat dem Vicekönig von Ägypten angerathen, eine Proclamation zu erlassen, worin erklärt wird, daß Ägypten die Aufgabe, die Sudanfrage mit dem Mahdi friedlich zu regeln, England unter der Bedingung überläßt, daß 1) die jene Gebiete bewohnenden Ägypter nicht weiter behelligt werden und daß sie unbehindert nach Ägypten zurückkehren können; 2) daß Osman Digma seine Truppen entläßt und sich nach El Obeid zurückzieht; 3) daß Suakim und das afrikanische Küstengebiet vom Rothen Meere bis Massaua von englischen Truppen besetzt bleiben, bis die Araber alle Feindseligkeiten einstellen; 4) daß Gordon Pascha zum Nachfolger als Gouverneur oder Sultan von Khartum nur einen Scheik erhalte, dessen Mäßigung und veröhnliche Tendenzen eine Garantie für die Ausführung der zwischen Großbritannien und Mohamed Achmet abzuschließenden Vereinbarungen bieten.

#### Locales und Provinzielles.

\* Die für nächsten Freitag angelegte Stadtverordneten-Sitzung enthält mehrere Punkte von allgemeiner Bedeutung. So wird die Polizei-Verordnung,

betreffend die Instandhaltung und Reinigung der Abtrittsgruben u., berathen werden. Mehrere Vereine haben sich veranlaßt gesehen, dieser Frage näher zu treten, und wenn es auch nicht an Stimmen gefehlt hat, welche analog den Anlässungen des Herrn Stadtverordneten Großmann in der letzten Stadtverordneten-Sitzung den Erlaß der qu. Verordnung für unnöthig halten, so wird doch im Allgemeinen die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Maßnahmen, ebenso wie die Berücksichtigung der localen Schwierigkeiten lobend anerkannt und ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß auch die Mehrzahl der Stadtverordneten sich in diesem Sinne äußern dürfte. Uebrigens wird die heut (Mittwoch) Abend stattfindende Sitzung des Bürgervereins, in welcher über diese Frage ein ausführliches Referat erstattet wird, wohl auch noch verschiedenes schätzbares Material zur Klärung der für unsere sanitären Zustände höchst wichtige Frage beibringen. — Daß der Magistrat den Beitritt der Stadtgemeinde Hirschberg zu den von der schles. Provinzial-Feuer-Societäten zu errichtenden Unterstützungs-Kassen für im Feuerlöschdienste verunglückte Feuerwehrmänner und deren Hinterbliebene befürwortet, dürfte der allgemeinsten Zustimmung gewiß sein, da es einfach ein Gebot der Billigkeit ist, daß Denjenigen, welche freiwillig zum Besten des Nächsten ihr Leben und ihre Gesundheit auf's Spiel setzen, auch die nöthigen Garantien dafür gegeben werden, daß sie und ihre Familie im Falle eines Unglücks nicht Mangel leiden oder an die allgemeine Wohlthätigkeit appelliren müssen. — Von sonstigen Vorlagen ist noch erwähnenswerth die Forderung von 350 Mk. zu Reparaturen im Schießhause. Sollten diese dazu Verwendung finden, um den von uns gerügten Mißständen, bezüglich der dortigen Abortsverhältnisse abzuhelfen, so würde die ganze dortige Umgegend dies nur mit Freuden begrüßen. — Dann stehen auf der Tagesordnung wie fast regelmäßig: „Bevilligung von Freischule und Niedererschlagung von Schulgeldresten.“ Diese Vorlagen rauben nicht nur der Versammlung eine ganz erhebliche Menge Zeit, sondern es ist gewiß unangenehm, wenn Gesuche armer Leute, welche die gewöhnlich mißlichen Vermögensverhältnisse klarlegen, in öffentlicher Sitzung zur Verlesung und zur Kenntniß des Publikums gelangen. Wenn es sich nicht empfehlen dürfte, die definitive Entscheidung solcher Gesuche, wie dies in anderen Städten geschieht, einer Fachcommission der Stadtverordneten zu übertragen, so dürfte es mindestens zweckmäßig sein, solche rein persönliche Angelegenheiten in geheimer Sitzung zu verhandeln, welcher auch besser die Anstellungsverhandlungen überwiesen werden könnten.

\* Der von Herrn Conrad im gestrigen Kreistage vorgetragene Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Communal-Angelegenheiten des Kreises Hirschberg für das Jahr 1883/84 gedenkt der bedeutenden Ueberschwemmungen, welche im Hochgebirge in der Nacht vom 19. zum 20. Juni 1883 arge Verheerungen in den davon betroffenen verschiedenen Ortschaften anrichteten. Der Gesamtschaden belief sich in 28 Gemeinden auf 227 344 Mk., und

Der Affessor fragte nach einzelnen Umständen, die sich auf diesen Einbruch bezogen, verlangte namentlich genaue Auskunft über den dritten der Strolche, dessen man nicht habhaft hatte werden können. Steinfels sagte aus, was er von dem Sachverhalt wußte. Der Affessor hatte die hierauf bezüglichen Acten vor sich liegen. Er durchlies ihren Inhalt noch einmal flüchtig. „Sie kennen den Ermordeten?“ fragte er dann.

„Nein!“ lautete die Antwort.

„Aber Sie schauderten, als die Leiche Ihnen vorgezeigt wurde.“

„Das ist sehr natürlich. Das furchtbar entstellte Antlitz machte einen schauerlichen Eindruck auf mich. Es geht mir stets so beim Anblick eines Todten, obwohl ich den Tod an und für sich nicht fürchte.“

Der Affessor hielt mit Fragen inne. Er schien mit dem Examen zu Ende. Plötzlich mochte ihm jedoch ein Gedanke kommen. „Sie geben an, Ihre Wohnung während der Zeit, in welcher der Mord stattgefunden haben muß, nicht verlassen zu haben. Kennen Sie Jemand, der Ihr Alibi zeugeneidlich bekräftigen könnte?“

„Nein, ich habe keinen Zeugen für meine Einsamkeit!“

„Erwarten Sie nach Dem, was Sie hier ausgesagt haben, Ihre Freisprechung?“ mußte der Affessor noch fragen.

(Fortf. f.)

#### Amenah, der Schuster.

Novelle von Hans Lilien.

Nachdruck verboten.

[Fortsetzung.]

Vor und hinter sich sah man weiße Rauchwölkchen zum Himmel aufsteigen; sie kamen aus den Hüften der Schärer, die auf den Wiesen die Nacht verbrachten. Da und dort schimmerte noch ein letztes Licht durch die weißen Nebel, die erste Lerche sandte ihre frommen Grüße in's Land hinaus und dann — wie mit einem Schlage — brachen die Strahlen der Sonne hervor, glühend — blendend, aus dem duffigen Schleier der Frühlingsnacht.

Beide sanken nieder und beteten leise; dann standen sie auf, wünschten sich gegenseitig einen frohen Tag, lobten Ammon-Ra und dankten ihm.

Jetzt hub Amenah an zu sprechen: „Was ist das doch mit Ammon-Ra, dem großen Gotte, sagt mir, Bruder; wer ist er und wo finde ich ihn so recht, daß ich mit ihm spreche, denn Manches wüßte ich wohl, was ich ihm sagen möchte, Gutes und Böses.“

„Sprecht nicht also, Lieber. Ammon ist groß und Ra ist der Mächtigste von Allen. Nichts ist höher denn sie, und Beide herrschen friedlich mit einander, im Himmel und auf der Erde und in der Erde. Und es thut ihnen Nichts, und sie blasen uns weg, wie die Spreu vor dem Winde, und wir sind nicht mehr, aber Ammon und Ra bleiben ewiglich.“

„Und ich kann's doch nimmer glauben,“ gab Amenah kopfschüttelnd wieder, „doch lassen wir es besser heut und führen das Gespräch ein nächstes Mal zum End.“

Bald war das Feld erreicht und Beide haben an zu arbeiten, emsig und ohne sich umzusehen.

Und Amenahotep war König um diese Zeit.

Sein Weib war Tai, von der man sagte, sie sei keine Ägypterin. Er hatte aber noch eine andere Gemahlin, die hieß Siphra; die war jung und schön und voller Lebenslust. Aber Amenahotep war alt und auch sein Weib Tai war es, darum nahm er sich noch die Andere. Die sollte ihn erfrischen und sein altes Blut wieder jung machen; er war jedoch krank, auch schwach und wohlbetagt.

Siphra aber sagte zu ihren Mägden: „Wohlan, kleidet mich schnell mit den neuen Gewändern, die da gekommen sind von Nephthah, dem Nomarchen von Chemmis, dem Alten, der es gut mit mir meint;“ und sie lachte. „Wir wollen hinausgehen in's Frühlingslicht, Du, Massath und ich und unserer Frauen drei.“

Die Jungfrauen thaten, wie geheißsen und bald war Alles bereit. Schirm und Fächer wurden sorgfältig mitgenommen und nach Kurzem war man vor den Thoren der Stadt.

Wie war es doch so schön hier draußen. Vielzählig neues Leben spielte im Sonnenschein, die Vögel sangen, Käfer schwirrten und bunte Schmetterlinge gaukelten dem Dahinwandelnden am Gesicht vorbei, er haschte — und schon waren sie weit — weit, hinter Busch und Bäumen verschwunden.

(Fortf. f.)

zwar a. 119230 Mk., welchen die Gemeinden als solche an Brücken, Dorfstraßen und Ufermauern und b. 108114 Mk., welchen Gutsbesitzer und andere Einwohner an ihrem Privatbesitz erlitten haben. Davon ist gedeckt worden zu a. 10880 Mk., welche Summe der Provinzial-Ausschuß dem Kreise überwiesen hat, zu b. 15813 Mk., und zwar 5593 Mk. aus den veranfalteten Sammlungen und 10220 Mk. aus Provinzial-Fonds. — In dem Territorialbestande des Kreises sind Veränderungen nicht eingetreten, an den Gemeindebezirken haben nur in Schreiberhau kleine Veränderungen stattgefunden. — Der Kreis hat aufzubringen a. an Staatssteuern: Einkommensteuer 98982 Mk., Klassensteuer 96477 Mk., Grundsteuer 47705 Mk., Gebäudesteuer 64156 Mk., Gewerbesteuer (eigl. Haussteuer) 40371 Mk.; b. an Provinzialsteuern: Allgem. Abgaben 6536 Mk., Landarmenkosten 12466 Mk.; c. an Kreisabgaben: 26255 Mk., worunter 2655 Mk. zur Verzinsung und Amortisation eines Darlehns sich befinden, wozu die Stadt Hirschberg und die Gemeinde Warmbrunn nichts beizutragen haben. Nach der am 14. December 1883 vorgenommenen Viehzählung betrug der Bestand an Pferden 2485 Stück, an Rindvieh 19077 Stück. Der auf den Kreis entfallende Antheil an den von Seiten der Provinzial-Verwaltung für rothranke Pferde und mit Lungenseuche behaftetes Rindvieh gezahlten Entschädigungen belief sich auf 706,21 Mk. für Pferde und 6,49 Mk. für Rindvieh. Im Personalbestande des Kreistages haben Veränderungen nicht stattgefunden. — Der Kreistag hat seit Erstattung des letzten Berichts zwei Sitzungen abgehalten, in denen 24 Vorlagen beraten und erledigt worden sind. Von den verschiedenen Rassen des Kreises ist folgendes zu erwähnen: I. Die Kreis-Communal-Kasse hatte pro 1882/83: Einnahme 50587,44 Mk., Ausgabe 44509,14 Mk., mithin Baarbestand 6078,30 Mk. Nach dem Vermögens-Nachweis betrug ultimo März 1883 die Activa 125669 Mk. 33 Pf., die Passiva dagegen 27108 Mk. 77 Pf., so daß die Activa die Passiva um 98560 Mk. 56 Pf. übersteigen. Hierzu treten die Bestände des Fonds für Nothleidende des Hirschberger Kreises im Betrage von 17677 Mk. 72 Pf. und der Landwehr-Pferdegeldfonds in Höhe von 9499 Mk. 72 Pf. Die Schulden des Kreises haben sich durch die planmäßigen Abschlagszahlungen um 1451 Mk. 25 Pf. vermindert und beträgt der Rest des aus der Provinzial-Hilfskasse entnommenen Darlehns — ursprünglich 45000 Mk. — gegenwärtig noch 25,657 Mk. 52 Pf. Aus dem Fonds für Nothleidende hat der Kreisausschuß an 29 Personen im Ganzen die Summe von 786 Mk. bewilligt und auszahlen lassen. II. Der Geschäftsumfang der Kreis-Sparkasse hat im Verwaltungsjahre 1882/83 wiederum erheblich zugenommen. Das Einlagekapital stieg von 793,642 Mk. 50 Pf. auf 858,413 Mk. 80 Pf., vermehrte sich also um 64,771 Mk. 30 Pf. oder um 8,2 pCt. des vorjährigen Bestandes. Auch der Reservefonds zeigte entsprechende Zunahme; derselbe stieg im gedachten Verwaltungsjahre von 56,903 Mk. 53 Pf. auf 67,983 Mk. 55 Pf., hat also um 11,080 Mk. 2 Pf. oder 20 pCt. seines vorjährigen Betrages zugenommen und repräsentirte ult. März 1883 8 Prozent des Einlagekapitals gegen 7,2 Prozent des Vorjahres. — Für Wegebauzwecke sind den Gemeinden Siersdorf, Steinseiffen und Erdmannsdorf Zuschüsse in Aussicht gestellt und zum Theil auch bereits gezahlt worden. Von den bereits angesammelten resp. noch zu erwartenden Zinsen derjenigen 8000 Mk., welche im Etat pro 1881/82 zum Wegebauzwecke dem Kreisausschuße zur Disposition gestellt, aber noch nicht verausgabt worden sind, sollen die Kosten für das Project zum Bau einer Chaussee von Bahnhof Mittel-Gillerthal über Erdmannsdorf—Arnsdorf nach Krummhübel, soweit dieselben nicht durch freiwillige Beiträge der Interessenten gedeckt werden, bestritten werden. — Das Geschäfts-Journal des Kreisausschusses weist 2271 Nummern nach. Die Zahl der im Geschäftsjahre 1883 abgehaltenen Sitzungen betrug 19, in welchen 422 Sachen, also im Durchschnitt 22 Sachen pro Sitzung beraten und beschloffen worden sind. Gegen die Entscheidung des Kreisausschusses wurde in 4 Fällen Berufung eingelegt. Die Entscheidung zweiter Instanz steht in 2 Fällen noch aus, in 1 Falle ist die Entscheidung des Kreisausschusses bestätigt und in 1 Falle abgeändert. Das Rechtsmittel der Revision wurde in 2 Fällen eingelegt. Die Entscheidungen des Revisionsgerichts stehen noch aus. — t. [Stadttheater.] Dienstag: „Auf falscher Bahn“, Originallustspiel von Hubert Palm. Wir müssen gestehen, daß wir mit den besten Hoffnungen gestern Abend ins Theater gingen. Der Theaterzettel der Novität, obgleich die ungewöhnliche Fülle von 21 Personen nachweisend, versprach eine recht hübsche Fabel und bei den schauspielerischen Leistungen des Autors, unseres allbeliebtesten Heldenbauers, erwarteten wir ein feineres Lustspiel. Gar viel Theaterbesucher schienen nicht so gerechnet zu haben, denn das Haus zeigte nur sehr mäßigen Besuch und der Verlauf des Abends hat denen, die fortgeblieben sind, recht gegeben. Zwar nimmt das Stück einen recht hübschen Anlauf und wohl können sich die Zuschauer für den jungen Journalisten (Herr Palm) erwärmen, welcher durch ein unfünftiges Vermächtniß, wie es allerdings nur in Lustspielen vorkommt, mit einem seiner durchaus unwürdigen Mädchen (Fr. Boral) verlobt ist, dagegen die Tochter (Fr. Kastner) seiner Wirthin (Fr. Steinfels) liebt, welche seine Neigung aufs innigste erwidert. Auch der überspannte Apotheker (Herr Lemke) läßt Gutes hoffen. Allein — die folgenden Acte entsprechen durchaus nicht den Anforderungen, welche man an ein Lustspiel zu stellen gewohnt ist. Auf alle mögliche Weise werden Lächerfolge erzielt, wie man sie in einem tollen Schwank verzeichnen kann. Die unmöglichsten Situationen werden vorgeführt — wir erinnern z. B. nur an die Parkscene mit dem ewigen Wechsel der Personen, an das geradezu unmögliche Benehmen des Apothekers, sowie des Dienstmädchens Sophie (Fr. Smith) — und die Schwäche der Handlung soll durch Einführung aller möglichen Episoden verdeckt werden. Da giebt es so manche Person, welche bei richtiger Verwendung wohl Erfolg haben konnte, so z. B. der auf den Professor Jäger schwörende Rentier Böller (Herr Springer) mit seiner gelehrten Tochter (Fr. Lilia) und der schillerfeste Schmetterlingsjämmer Bernhard (Herr Stolle) nebst Schwester Eudoria (Fr. Thalheim) allein im Allgemeinen bewies die Vorstellung auf das schlagendste, daß ein guter Schauspieler noch lange kein guter Dichter ist, und daß Derjenige, welcher von diesem Dri-ginal-Lustspiel eine Bereicherung unseres Lustspiel-Repertoires erwartete, sich „auf falscher Bahn“ befand. — In Folge Erkrankung eines Hundes auf dem Dominium Schwarzbach unter Anzeichen von Tollwuth hat der Amtsvorsteher die Festlegung der Hunde in den Gemeinden und Gutsbezirken Schwarzbach und Hartau auf die Dauer von 3 Monaten angeordnet. \* Während der Unterbau zur Begung des zweiten Geleises auf der Strecke Greiffenberg-Hirschberg schon im vorigen Sommer vollendet wurde, geht man seit einigen Wochen auch mit der Herstellung des Oberbaues rüstig vor. Bereits liegt das zweite Geleis in der Nähe des Ottilienberges und über den Biaduct, und auch beim Bahnhof war man beschäftigt, die Schienen zu legen. Trotz des Eintritts der ungünstigen Witterung dürfte das zweite Geleis sicher mit Eintritt der Sommer-saison fahrbar und damit eine neue Verkehrs-erleichterung geschaffen sein. \* [Personalien.] Befördert resp. versetzt sind: Ober-Grenz-Controleur Banert in Liebau als Ober-Steuer-Controleur nach Lüben, Ober-Grenz-Controleur Koch in Mittelwalde als Ober-Steuer-Controleur nach Briebitz, Regierungs-Assessor Müller in Breslau als Ober-Grenz-Controleur nach Mittelwalde, Haupt-Steuer-Amts-Assistent Mätzke in Breslau als Ober-Grenz-Controleur nach Wüstegiersdorf. — [Einzählung der Reichskassenscheine vom 11. Juli 1874.] Der Reichs-Finanzverwaltung ist es erwünscht, daß der Umtausch der mit dem Datum vom 11. Juli 1874 ausgefertigten Reichskassenscheine gegen die auf Pflanzenfaserpapier hergestellten, mit dem Datum vom 10. Januar 1882 versehenen Reichskassenscheine mehr als bisher beschleunigt werde. — [Lotterie.] Die Ziehung der 1. Klasse 170. königlich preussischer Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 2. April d. J. ihren Anfang nehmen. — [Garnison-Veränderung.] Eine Allerhöchste Cabinetsordre vom 6. d. M. bestimmt, daß die 1. und 2. Escadron 1. schlesischer Dragoner-Regiments Nr. 4 nach Beendigung der diesjährigen Herbstübungen von Hahnau bezw. Beuthen a. O. nach Lüben zu verlegen sind. — [Für Regellebahnbesitzer.] Ein Dresdener Gastwirth, der vor einiger Zeit eine amtsgerichtliche Differenz betreffs seines Regelschubes hatte, hat große Kugeln aus Gummi fertigen lassen, welche selbstverständlich ganz lautlos die Bahn entlang rollen, ferner ist jeder Regelle mit Gummi-Ringen versehen, so daß das Umfallen nicht mehr mit dem polternden Geräusche geschieht. Sitzung des kgl. Schöffengerichts vom 26. März 1884. Vorsitzender: Herr Amtsgerichts-Rath Sommer. Staats-anwaltschaft: Herr Staatsanwalt Heym. Schöffen: Herr Prorektor Dr. Rosenbergs und Herr Fabrikdirector Richter hiersebst. Die Arbeiter Wenzel R. und Franz B., welche aus der Haft vorgeführt wurden, waren vom Amtsvorsteher in Cunnnersdorf angeklagt, im dasigen Polizei-Gefängniß den Ofen und andere Utensilien beschädigt und zerstört zu haben, wofür ein Jeder mit 14 Tage Gefängniß belegt wurde. Der Kaufmann Emil D. aus Breslau, früher in Warmbrunn, ist der Beleidigung des Amtsvorsehers in Warmbrunn

durch eine, an die königl. Regierung zu Liegnitz gerichtete Beschwerde über dessen amtliche Functionen angeklagt, wird aber freigesprochen, weil der Gerichtshof annahm, daß Angeklagter sich bei Abfassung dieser Beschwerde in Ausübung berechtigter Interessen befunden habe. Das 17jährige Dienstmädchen Ernestine L. in Lomnitz wird für sieben Diebstähle bei ihrem Brotherrn zu einer Gefängnißstrafe von 7 Tagen verurtheilt. Der Brauergeselle August S. hiersebst, unter Anklage der Körperverletzung, vermittelt einer Schürstange, wird unter Annahme mildernder Umstände zu 10 Mk. Geldstrafe ev. 2 Tage Haft verurtheilt. — x. Löwenberg, 25. März. Im neuesten Kreisblatt macht die königliche Staatsanwaltschaft zu Hirschberg die vollzogene Enthauptung des Stell-pächters Nixdorf aus Ober-Wiesenthal, hiesigen Kreises, bekannt. — Wie verlautet, stellen sich der vom hiesigen Brauereibesitzer Hoberg beabsichtigten Anlegung eines künstlichen Eissteiches sanitär-polizeiliche Hindernisse entgegen; man befürchtet eine Verpestung der Luft durch das stillstehende Wasser. Herr Hoberg wird hiegegen wahrscheinlich Protest erheben. — Der hiesige Kindergarten, bisher von Fr. Andreas geleitet, ist an Fr. Elisabeth Rodenau übergegangen. — In unserer Nachbarstadt Bunzlau fand am letzten Sonntag eine Bezirksversammlung der Mitglieder des Unterstützungsvereins deutscher Buchdrucker statt. Zugewesen waren ca. 60 Buchdrucker aus den zum Bezirke gehörenden Städten. — In Märzdorf a. B. wird in nächster Zeit die katholische Kirche renovirt werden. Zur Verbingung der betreffenden Arbeiten steht bereits in der Kreisbau-Inspection zu Hirschberg am 10. April, Vorm. 11 Uhr, Termin an. — u. Gebhardsdorf, 23. März. Der Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers wurde seitens des hiesigen Männer-Gesangsvereins „Cäcilia“ durch ein Kränzchen im Vereinslocal („zum deutschen Hause“) hiersebst festlich begangen und die Feier durch eine die wichtige Bedeutung des Tages hervorhebende Ansprache des Herrn Vereinsdirigenten, Cantor Opitz, eingeleitet, welcher sich die Nationalhymne und der Vortrag patriotischer Gesänge und anderer Lieder anschloß. Ein Tanzvergnügen hielt die Festgesellschaft bis zur Morgenstunde zusammen und Frohsinn und Gemüthlichkeit ließen die Stunden schnell entfliehen, dabei auch das Fehlen einzelner Persönlichkeiten übersehen. In den hiesigen Schulen wurde Kaisers Geburtstag durch bezügliche Ansprachen der Herren Lehrer, Gesang patriotischer Lieder und Declamation von Gedichten seitens einzelner Schüler gefeiert. Waldenburg. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, eine Fleischmarktcontrole einzuführen und zwar in der Weise, daß durch den königlichen Kreisthierarzt hiersebst diese Controle bei den auswärtigen Fleischern, welche die hiesigen Wochenmärkte besuchen, an jedem Markttag, bei den städtischen Fleischern allwöchentlich ausgeübt wird. Adelsdorf. Die jüngst von der Ober her gemeldete und inzwischen wissenschaftlich bestätigte Thatsache, daß an manchen Strecken dieses Stromes unter den Krebsen sich die Pest zeigt, ist, wie die „Hainauer Zeitung“ erfährt, auch hier an den Krebsen der Deichsa in neuerer Zeit beobachtet worden. Wenigstens so weit dieser Fluß durch die Fluren der Dörfer Seifersdorf und Adelsdorf strömt, gewahrt man an seinen beiden Ufern Krebse von jeder Größe in großer Menge tod auf dem Rücken liegend. — Es wäre von Interesse, zu erfahren, ob diese bedauerliche Erscheinung auch an anderen Theilen der schnellen Deichsa wahrzunehmen ist. Breslau. Im September des Jahres 1846 hatte es der Director der Pariser Sternwarte, Leverrier, einer der berühmtesten Astronomen der neueren Zeit, durch Berechnung wahrscheinlich gemacht, daß an einer von ihm berechneten Stelle noch ein Planet vorhanden sein müsse. Leverrier wandte sich zur Auffindung desselben unter Anderen auch nach Berlin. Noch am Abend desselben Tages, am 23. September 1846, eines fortan in der Geschichte der Astronomie denkwürdigen Datums, fand der damalige Observator der Berliner Sternwarte den vermutheten Planeten, der nun unter dem Namen Neptun den übrigen Planeten angereicht wurde, von denen derselbe Observator kurze Zeit vorher auch schon drei entdeckt hatte. Der Observator empfing für jene wichtige Beobachtung nicht bloß den Orden der Ehren-legion, sondern auch den großen Balanischen Preis der Pariser Akademie, und zwar zum zweiten Male; das erste Mal ward ihm derselbe für jene Planeten-entdeckung zu Theil. Unser damaliger Beobachter ist der Director der Breslauer Sternwarte, Herr Professor Dr. Galle. Am 1. April feiern seine Freunde und Schüler den fünfzigsten Jahrestag seiner Wirksamkeit. Ununterbrochen literarisch wichtige Beobachtungen und Leistungen bezeichnen auf anerkannter Weise seine Laufbahn.

teten wir ein feineres Lustspiel. Gar viel Theaterbesucher schienen nicht so gerechnet zu haben, denn das Haus zeigte nur sehr mäßigen Besuch und der Verlauf des Abends hat denen, die fortgeblieben sind, recht gegeben. Zwar nimmt das Stück einen recht hübschen Anlauf und wohl können sich die Zuschauer für den jungen Journalisten (Herr Palm) erwärmen, welcher durch ein unfünftiges Vermächtniß, wie es allerdings nur in Lustspielen vorkommt, mit einem seiner durchaus unwürdigen Mädchen (Fr. Boral) verlobt ist, dagegen die Tochter (Fr. Kastner) seiner Wirthin (Fr. Steinfels) liebt, welche seine Neigung aufs innigste erwidert. Auch der überspannte Apotheker (Herr Lemke) läßt Gutes hoffen. Allein — die folgenden Acte entsprechen durchaus nicht den Anforderungen, welche man an ein Lustspiel zu stellen gewohnt ist. Auf alle mögliche Weise werden Lächerfolge erzielt, wie man sie in einem tollen Schwank verzeichnen kann. Die unmöglichsten Situationen werden vorgeführt — wir erinnern z. B. nur an die Parkscene mit dem ewigen Wechsel der Personen, an das geradezu unmögliche Benehmen des Apothekers, sowie des Dienstmädchens Sophie (Fr. Smith) — und die Schwäche der Handlung soll durch Einführung aller möglichen Episoden verdeckt werden. Da giebt es so manche Person, welche bei richtiger Verwendung wohl Erfolg haben konnte, so z. B. der auf den Professor Jäger schwörende Rentier Böller (Herr Springer) mit seiner gelehrten Tochter (Fr. Lilia) und der schillerfeste Schmetterlingsjämmer Bernhard (Herr Stolle) nebst Schwester Eudoria (Fr. Thalheim) allein im Allgemeinen bewies die Vorstellung auf das schlagendste, daß ein guter Schauspieler noch lange kein guter Dichter ist, und daß Derjenige, welcher von diesem Dri-ginal-Lustspiel eine Bereicherung unseres Lustspiel-Repertoires erwartete, sich „auf falscher Bahn“ befand. — In Folge Erkrankung eines Hundes auf dem Dominium Schwarzbach unter Anzeichen von Tollwuth hat der Amtsvorsteher die Festlegung der Hunde in den Gemeinden und Gutsbezirken Schwarzbach und Hartau auf die Dauer von 3 Monaten angeordnet. \* Während der Unterbau zur Begung des zweiten Geleises auf der Strecke Greiffenberg-Hirschberg schon im vorigen Sommer vollendet wurde, geht man seit einigen Wochen auch mit der Herstellung des Oberbaues rüstig vor. Bereits liegt das zweite Geleis in der Nähe des Ottilienberges und über den Biaduct, und auch beim Bahnhof war man beschäftigt, die Schienen zu legen. Trotz des Eintritts der ungünstigen Witterung dürfte das zweite Geleis sicher mit Eintritt der Sommer-saison fahrbar und damit eine neue Verkehrs-erleichterung geschaffen sein. \* [Personalien.] Befördert resp. versetzt sind: Ober-Grenz-Controleur Banert in Liebau als Ober-Steuer-Controleur nach Lüben, Ober-Grenz-Controleur Koch in Mittelwalde als Ober-Steuer-Controleur nach Briebitz, Regierungs-Assessor Müller in Breslau als Ober-Grenz-Controleur nach Mittelwalde, Haupt-Steuer-Amts-Assistent Mätzke in Breslau als Ober-Grenz-Controleur nach Wüstegiersdorf. — [Einzählung der Reichskassenscheine vom 11. Juli 1874.] Der Reichs-Finanzverwaltung ist es erwünscht, daß der Umtausch der mit dem Datum vom 11. Juli 1874 ausgefertigten Reichskassenscheine gegen die auf Pflanzenfaserpapier hergestellten, mit dem Datum vom 10. Januar 1882 versehenen Reichskassenscheine mehr als bisher beschleunigt werde. — [Lotterie.] Die Ziehung der 1. Klasse 170. königlich preussischer Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 2. April d. J. ihren Anfang nehmen. — [Garnison-Veränderung.] Eine Allerhöchste Cabinetsordre vom 6. d. M. bestimmt, daß die 1. und 2. Escadron 1. schlesischer Dragoner-Regiments Nr. 4 nach Beendigung der diesjährigen Herbstübungen von Hahnau bezw. Beuthen a. O. nach Lüben zu verlegen sind. — [Für Regellebahnbesitzer.] Ein Dresdener Gastwirth, der vor einiger Zeit eine amtsgerichtliche Differenz betreffs seines Regelschubes hatte, hat große Kugeln aus Gummi fertigen lassen, welche selbstverständlich ganz lautlos die Bahn entlang rollen, ferner ist jeder Regelle mit Gummi-Ringen versehen, so daß das Umfallen nicht mehr mit dem polternden Geräusche geschieht. Sitzung des kgl. Schöffengerichts vom 26. März 1884. Vorsitzender: Herr Amtsgerichts-Rath Sommer. Staats-anwaltschaft: Herr Staatsanwalt Heym. Schöffen: Herr Prorektor Dr. Rosenbergs und Herr Fabrikdirector Richter hiersebst. Die Arbeiter Wenzel R. und Franz B., welche aus der Haft vorgeführt wurden, waren vom Amtsvorsteher in Cunnnersdorf angeklagt, im dasigen Polizei-Gefängniß den Ofen und andere Utensilien beschädigt und zerstört zu haben, wofür ein Jeder mit 14 Tage Gefängniß belegt wurde. Der Kaufmann Emil D. aus Breslau, früher in Warmbrunn, ist der Beleidigung des Amtsvorsehers in Warmbrunn

Neustadt, D.-S. Bei der hiesigen Postkassette sind in jüngster Zeit falsche Zweimarkstücke und falsche Zehn-pfennigstücke angehalten worden. — In einzelnen Ge-meinden des hiesigen Kreises herrscht die Unsitte, daß am Abende des Mittwochs vor dem Osterfeste von jungen Leuten Fackeln und mit Petroleum getränkte Besen an-gezündet und umhergetragen oder Feuer auf den Feldern, und zwar sehr häufig in nächster Nähe von Gebäuden angezündet werden. Das hiesige Landrathsamt veran-läßt daher die Ortspolizeibehörden und die Gemeinde-vorstände des Kreises zur Vermeidung von Bränden und Unglücksfällen gegen diesen Unfug mit aller Strenge ein-zuschreiten.

**Vermischte Nachrichten.**

— Im Johannis-Hospital zu Leipzig starb am Mittwoch Vormittag, 93 Jahre alt, in Folge von Lungenentzündung der berühmte Seiltänzer Wilhelm

Kolter, geboren zu Großwardein in Ungarn, wofelbst sich seine Eltern zufällig befanden. Der Vater, Johann Kolter, war der erste Kunstreiter, welcher sein Geschäft im Großartigen betrieb. Zu Ende des vorigen Jahr-hunderts und zu Anfang des jetzigen durchzog er mit einer Gesellschaft von 30 Personen und 50 Pferden Deutschland, Polen, Rußland und Ungarn. Wilhelm Kolter hatte es schon im Jahre 1807 zu einer bedeu-tenden Geschäftlichkeit als Kunstreiter gebracht, da aber sein Vater starb und seine Mutter die Kunstreiter-gesellschaft nicht weiterführen wollte, widmete er sich ausschließlich der Seiltänzerkunst. Ein Lieblingswunsch des alten Kolter war, mit dem Bewußtsein zu sterben, daß seine müden Augen, die oft so trotzig mancher Gefahr entgegengesehen hatten, von seinen noch leben-den Kindern zum ewigen Schlafe geschlossen würden. Der Wunsch ist in Erfüllung gegangen.

**Letzte Nachrichten.**

Berlin. In der Fraction Ricker-Richter finden gegenwärtig sehr lebhaft Discussionen über die Stellung zum Socialistengesetz statt oder vielmehr über die Frage, ob der Widerspruch gegen dieses Gesetz eine selbstverständliche Bedingung der Zugehörigkeit zu dieser Partei sei. Es ist Thatsache, so schreibt man der „Schl. Btg.“ aus Berlin, daß verschiedene Mit-glieder der Partei für das Gesetz stimmen wollen. Die Führer der ehemaligen Fortschrittspartei, namentlich Richter, erklären dies für gänzlich unvereinbar mit den Grundsätzen der Partei, während von der anderen Seite eingewendet wird, man sei der Meinung gewesen, in diesen Punkte hätten die Parteigenossen freie Hand. Voraussichtlich kommt es darüber noch zu einer kleinen Abspaltung auf dem rechten, den Nationalliberalen näherstehenden Flügel.

In jedem Sonnabend halte ich in **Hirschberg**, Schmiede-bergerstraße 18, Vormittags 9—1 Uhr, **Sprechstunde für Augenranke.**  
**Dr. Meyhoefer,**  
395 Augenarzt aus Grotzsch.

**Mein zeitgemäß vergrößertes Wäsche-Fabrik- und Ausstattungs-Geschäft** empfehle ich jetzt mit allen Neuheiten an Modellen, Stoffen; Stickereien und allen fertigen Wäsche- und **Wäsche-Negligé-Artikeln**, unter Versicherung bekannt **reeller Lieferung!**

Die Restbestände der aufzugehenden **älteren** und **einzelnen Waaren** des Detail-Lagers verkaufe ich, um schneller damit zu räumen, **äußerst billig**; ohne lästige Preisreclame!!

**Theodor Luer in Hirschberg**, „Lieferant der Post-Spar-Bereine“ und des Preuß. Beamten-Bereins.

**Johann Hoff's Malzextrakt-Gesundheitsbier.**  
Gegen allgemeine Entzündung, Brust- und Magenleiden, Abmagerung, Blutarmuth und unregelmäßige Function der Unterleibs-Organe. Beständiges Stärkungsmittel für Reconvaleszenten nach jeder Krankheit.  
Preis 13 Fl. verpackt M. 8,80, 28 Fl. M. 17,80, 58 Fl. M. 33,30.

**Johann Hoff's Brust-Malzextrakt-Bonbons.**  
Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung unübertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die blaue Packung und Schutzmarke der echten Malz-Extrakt-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten. In blauen Packeten à 80 und 40 Pf. Bon 4 Bunteln an Rabatt.

**Johann Hoff's concentrirtes Malz-Extrakt.**  
Für Brust- und Lungenleidende, gegen ver-alteten Husten, Catarrhe, Kehlkopfentzündung, Stropheln, von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen.  
In Flaconen à M. 3, M. 1,50 und M. 1, bei 12 Flaschen Rabatt.

**Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Chocolade.**  
Sehr nährend und pflägend für körper- und nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besonders zu empfehlen, wo der Kaffeegenuß als zu aufregend unter-sagt ist. Nr. I à 1 Pf. M. 3,50. Nr. II à 1 Pf. M. 2,50, bei 5 Pfd. Rabatt.

**Johann Hoff's Eisen-Malz-Chocolade.**  
Ausgezeichnet bei Mangel an Blutbildung, wie Blutleere, Bleichsücht etc. und daher-stammender Nervenschwäche. I à 1 Pf. M. 5, II à 1 Pf. M. 4.  
Bon 5 Pfd. an Rabatt.

**Johann Hoff's Malz-Chocoladen-Pulver.**  
Ein Heil-Nahrungsmittel für schwache Kinder, besonders aber für Säug-linge, denen nicht hinreichende Muttermilch geboten werden kann. M. 1 und 1/2 M. pro Büchse.

General-Depot für Schlesiens: **Erich Schneider**, Kgl. Hofl., Liegnitz.  
Verkaufsstelle bei **E. Wendenburg**, P. Spehr in Hirschberg.  
" **R. Greppi** " Friedeberg a. Queis.  
Weitere Niederlagen werden durch das General-Depot errichtet. [235]

**Gefunden!!!**  
Durch unermüdete Studien ist es dem **Dr. von Benden** endlich geglückt, eine **Haar-Pomade** herzustellen, von der man mit vollem Recht behaupten kann: sie erfüllt ihren wahren Zweck. In ganz kurzer Zeit erzeugt diese Pomade ein volles und kräftiges Bart- und Haupthaar und verhindert das Ausfallen der Haare. **Der Erfinder garantiert einen unbedingten Erfolg.** 429  
Preis pro Flacon M. 3,50.  
Nur allein echt zu beziehen bei Herrn Apotheker **E. Stoermer**, Breslau, Ohlauerstr. 24/25.

**Schuhwaaren**  
empfehlen für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder, in geschmackvoller, dauerhafter und gut sitzender Handarbeit, zu wirklich reellen, billigen Preisen in größter Auswahl.  
Die Schuhwaarenfabrik von **J. A. Wendlandt**, Hirschberg, Schulstr. 14. Bestellung und Reparatur umgehend. 716 D. O.

**Privat-Institut für Knaben in Warmbrunn.**  
Infolge günstiger Vorbereitungsergebnisse für Gymnasien und Real-Gymnasien werde ich zu Ostern wieder 6 Schüler im Alter von 7 bis 10 Jahren aufnehmen. Unterricht nur Vormittags. Eintritt kann auch zum 31. März erfolgen. Näheres der Schulplan.  
**Scholz**, Institutsvorsteher,  
Wohnung: Schloßplatz, im Artelt'schen Hause.

Mit Gegenwärtigem die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. April dieses Jahres ab einen **Journal-Lesezirkel** einrichte. Interessenten, welche noch dem Lese-zirkel beizutreten wünschen, werden höflich ersucht, bis spätestens nächsten **Sonnabend den 29. d.** mich in Kenntniß zu setzen. 915  
Hochachtungsvoll ergebenst  
**O. Seidel**, Bahnhofstraße.

**Ein- u. Verkauf gebrauchter Möbel** bei **A. Thamm**, Schmiedebergerstraße 2a.  
In oder in der Nähe der Gnadenkirche ist vergangener Sonnabend eine **Brille** mit silbernem Gestell verloren worden. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe derselben in der Expedition d. Bl. 4 Mark. 924

**Echt Oberndorfer Runkelrübenjaat**  
(in bekannter Güte) 835  
empfehlen **Paul Spehr**.

Das Dom. Heiland-Kaufung verkauft 914  
**1 hochtragende Kuh,**  
**1 dto. Kalbe,**  
**2 fette Schweine.**  
**Sprechstunde**  
für unbemittelte Augenranke jeden Montag und Donnerstag Nachmittags von 3—4 Uhr.  
**Dr. Fliegel**,  
920 Neue Herrenstraße 1.

**Sehr gute Hypotheken ange-meldet und für Kapitalisten kostenfrei zu erfragen.** 919  
**Bureau f. Land- u. Forstwirtschaft.**  
Ein intellg. kräft. jung. Mann, verb. m. g. Zeugn. und Empf., im Bureau- und Aufsichtswesen firm, der ohne sein Verschulden sel-lungslos geworden, bittet unter sehr bescheid. Ansprüchen um baldige Anstellung als Aufseher in einer Fabrik oder als Bureaudiener. Diesbez. gest. Off. unter Ch. H. P. 50 postlagernd Hirschberg i. Schles. erbeten. 917

**Otto Seidel's Papierhandlung**  
in Schmiedeberg, Bahnhofstraße, 916  
empfehlen alle Ganzlei-, Concept- und Zeichenpapiere, Lösch-Carton, engl. Löschpapier, Briefpapier, glatt, liniirt und carrirt, Briefbogen mit Ansichten von Schmiedeberg und den wichtigsten Punkten der Umgegend. Feine Briefbogen und Couverts, in Cartons je 50 Stück, per Carton 1,25 Mk. Alle Comtoir- und Schulartikel nur in guter Qualität und billigst.

**Frische Schollen.** 922  
**E. Wendenburg.**  
Lehr-Institut für feine Damen-schneiderei nach Berliner Methode, für neue gut sitzende Taillen und Anfertigung seiner Roben nach den neuesten Journalen, beginnt der neue **Curfus** den 1. April d. J. In den Nachmittagsstunden ertheile ich **Flügel-Unterricht** zu mäßigen Preisen. 923  
Hirschberg, Bahnhofstr. 56. 2 Etage.  
**Berw. Marie Görlitz.**  
Echte Gebr. Gehrig's **Zahnbalsambänder**,  
à 1 Mk., 519  
empfehlen **H. O. Marquard**.

**Ein möbl. Zimmer** per 1. April zu vermieten. 918  
**Auß. Burgstr. 30, parterre.**  
**Cunnersdorf Nr. 31** sind 4 Zimmer Hoch-parterre vom 1. April, 5 Zimmer Hochparterre vom 1. Juli zu vermieten. 921  
**R. v. Treskow.**  
**Stadt-Theater in Hirschberg.**  
„Durchlaucht haben geruht“ muß eingetretener Hindernisse wegen bis **Donnerstag den 3. April** verschoben werden. 910  
Donnerstag den 27. März: **Belials Tochter.**  
Freitag den 28. März: **Benefiz für Herrn Stolle: Mein Leopold.**  
In Vorbereitung: **Das Käthchen von Heilbronn. Lieschen Wilvermuth.**